**Das Leben in Laos**

Nun sind also die ersten drei Monate vorbei, und der erste Zwischenbericht steht an. Drei Monate ist es her, dass ich mich in Deutschland von Freund\*innen und Familie verabschiedete und es nach Laos ging- auf einen anderen Kontinent, mehr als 8000 Kilometer entfernt. Dass ich mich hier so schnell Zuhause fühlen, das Neue so nahtlos in Alltag übergehen würde, habe ich nicht erwartet.

Als wir am 12. August schließlich in Savannakhet ankamen, ging es erstmal vordergründig darum, eine Unterkunft für das Jahr zu finden. Die Woche, die es brauchte, bis wir unsere Wohnung am Rande von Savannakhet beziehen konnten, verbrachten wir im Hotel. Anfangs wurden wir immer von unserem Koordinator Somphone abgeholt und zur LYU gebracht, wo wir Lao Unterricht bekamen und abends die aus drei Schülern bestehende Summer Class unterrichteten. Dadurch gewöhnten wir uns langsam an unser neues Lehrer-Dasein, und hatten schon ein bisschen Erfahrung im Unterrichten, als wir ab September schließlich jeder eine eigene, um einiges größere Klasse zugeteilt bekamen.

**Die Einsatzstelle**

Die LYU setzt uns für das Unterrichten von LYU-Mitarbeiter\*innen und Menschen aus anderen Berufsfeldern ein, die umgerechnet etwa 20€ für einen dreimonatigen Kurs bezahlen. Der derzeitige Term geht von September bis Dezember, danach beginnt im Januar ein neuer mit neuen Schüler\*innen. Wie gesagt, haben Hannah und ich jeweils eine eigene Klasse, die wir jeden Abend von 17-19 Uhr unterrichten, und es gibt auch noch eine Morgenklasse, mit der wir uns immer abwechseln. Zudem unterrichten wir einmal in der Woche an einem College von 8-11 Uhr, Hannah immer dienstags und ich am Freitag. Die erste Klasse, die ich an diesen Tagen unterrichte, besteht aus Schüler\*innen, die erst im ersten Jahr Englisch lernen, sodass ich den Unterricht sehr grundlagen-orientiert gestalte. Während die Schüler\*innen dieser Klasse bereits etwa 20 Jahre alt sind, besteht meine zweite Klasse freitags aus Kindern im Alter von 10-12 Jahren, die etwa das gleiche Englisch-niveau wie die erste Klasse haben. Obwohl sie doch schwerer unter Kontrolle zu halten und unruhiger sind als meine älteren Schüler\*innen, finde ich es schön, zur Abwechslung auch einmal in der Woche mit Kindern zu tun zu haben. Die LYU gibt uns vor, montags, mittwochs und freitags zum Unterrichten einen Sinh - das ist der traditionell laotische Rock für Frauen - und das LYU-T-shirt zu tragen. An den restlichen Tagen ist es uns überlassen, was wir anziehen.

Insgesamt empfinde ich das Unterrichten als positive Erfahrung, und es macht mir Spaß, zu überlegen, womit ich eine Unterrichtsstunde fülle und wie ich mein Wissen, das ich mir selbst über viele Jahre im Englischunterricht angeeignet habe, am besten weitergeben kann. Die Schüler\*innen respektieren Hannah und mich als ihre Lehrer\*innen, obwohl wir viel jünger sind als sie und auch keine Erfahrung im Unterrichten aufweisen können. Trotzdem herrscht im Unterricht immer eine entspannte Stimmung, die Schüler\*innen verstehen sich auch untereinander gut, und sind auch daran interessiert, zu mir ein freundschaftliches Verhältnis aufzubauen. Was nach wie vor schwierig ist im Unterricht, wie auch im täglichen Leben, ist die Sprachbarriere. So kommt es vor, dass ich ein den Schüler\*innen unbekanntes Wort erklären soll, und dabei neben Worten Hände und Füße einsetze, um begreiflich zu machen, was ich sagen möchte, und die Schüler\*innen es trotzdem nicht verstehen. An solchen Stellen würde ein\*e Lehrer\*in normalerweise das Wort einfach übersetzen, aber dafür reichen meine spärlichen Laotisch-Kenntnisse eben schlichtweg nicht aus. Meist googelt dann einfach irgendwer das Wort, und sagt den anderen die laotische Bedeutung, aber es ist eben doch hinderlich beim Unterrichten. Es gibt jedoch auch viele schöne Momente im Unterricht, zum Beispiel wenn die Schüler\*innen in einer Übung zeigen, dass sie alles verstanden haben oder wenn jemand einen längeren Textabschnitt ohne Fehler liest, und sich dann alle freuen und anfangen zu klatschen, oder wenn die Schüler\*innen sich nach dem Unterricht bei mir bedanken.

Während mir das Unterrichten insgesamt gut gefällt, hoffe ich natürlich, dass die Schüler\*innen auch wirklich etwas daraus mitnehmen, dass es ihnen etwas bringt und sie am Ende des Terms tatsächlich was gelernt haben. Ich selbst spreche ja auch kein perfektes Englisch und besitze ebenso wenig irgendeine pädagogische Ausbildung, die mir bei der Unterrichtsgestaltung helfen würde. Ob und inwieweit der Unterricht die Schüler\*innen wirklich weiterbringt, kann ich also nicht sagen. Ich hoffe jedoch und bemühe mich, dass es so ist.

**Menschen in meiner Umgebung**

Wenn es um Menschen in meiner Umgebung geht, um die Menschen, mit denen ich am meisten zu tun habe, stehen neben Hannah natürlich meine Schüler\*innen an erster Stelle, die ich jeden Tag sehe. Auch mit unseren Mentor\*innen Tai und Chai haben wir fast jeden Tag zu tun. Wir verstehen uns besonders gut mit unserer Mentorin Chai, die immer wieder betont, dass sie möchte, dass es uns gut geht und auch wirklich alles dafür tut, dass es so ist. Wenn wir ein Problem haben, kommen wir zu ihr, sie organisiert Ausflüge für uns, damit wir die Umgebung kennenlernen und besteht abends auch immer darauf, uns nach Hause zu fahren, weil sie es für zu gefährlich hält, wenn wir die kurze Strecke laufen. Mit unserem Mentor Tai kommen wir aber auch gut klar, er ist zwar nicht ganz so präsent wie Chai, aber auch auf ihn ist Verlass, wenn wir mal ein Problem haben. Als wir beispielsweise eine Woche lang wegen einer Mandelentzündung nicht in der Lage waren, die Wohnung zu verlassen, hat er uns Essen besorgt und immer mal wieder nach uns geschaut und ist mit uns zum Arzt gefahren, und auch so schenkt er uns oft haufenweise Obst von seinen eigenen Plantagen. Auch zu unseren Nachbar\*innen haben wir ein gutes Verhältnis. Manchmal essen wir gemeinsam oder gehen zusammen aus, an anderen Tagen wenden wir uns an sie, wenn uns zum Beispiel ein Küchengerät fehlt, das wir uns gerne leihen würden. Und nicht zuletzt ist da Soulisack- der erste Schüler, den wir hier unterrichtet haben, und uns bis jetzt als Schüler erhalten geblieben ist. Mit ihm verstehen wir uns ziemlich gut, so waren wir zum Beispiel mit ihm und seinen Freunden auf dem jährlichen Boat Racing Festival oder im Nationalpark von Savannakhet. Auch bekommen wir oft Besuch von anderen Freiwilligen, und besuchen sie ebenso an ihren Einsatzorten. Diese gemeinsamen Wochenenden sind immer besonders schön, da man sich über seine Erfahrungen, was zum Beispiel das Unterrichten, das Essen oder das Wohnen angeht, austauschen kann und bei gemeinsamen Ausflügen auch gleich noch was vom Land sieht. Insgesamt fällt es sehr leicht, hier Leute kennenzulernen, da einem die meisten Laot\*innen sehr offen und freundlich gegenüber stehen, und auch meistens daran interessiert sind, den Kontakt mit uns aufrecht zu erhalten.

**Persönliche Beobachtungen und Erfahrungen**

Wenn ich nicht unterrichte oder den Unterricht vorbereite, verbringe ich meine freie Zeit damit, viel zu lesen, auf meinem Tablet Serien zu schauen oder im Garten in der Hängematte zu liegen und Musik zu hören. Auch das Einkaufen auf dem Markt und das anschließende Kochen nimmt immer viel Zeit im Anspruch. Nebenbei schreibe ich auch oft an neuen Beiträgen für meinen Blog und wenn abends mal der Unterricht ausfällt, nutzen Hannah und ich die Möglichkeit zu dem einzigen Yogakurs in der Stadt zu gehen, der leider immer genau zu unseren Unterrichtszeiten stattfindet. Manchmal werden wir auch spontan zu irgendwelchen anderen Aktivitäten eingeladen, wie zum Reisernten mit unserem Schüler oder zum Beten in der bekannten That Ing Hang Stupa, die etwas außerhalb der Stadt liegt, mit unserer Mentorin.

Dieser neue Alltag ist einerseits sehr entspannt, bringt aber auch einige kleinere Herausforderungen mit sich. Beispielsweise hatten wir sehr lange das Problem, mit einer bzw. später mehreren Mäusen zusammenzuleben, was auf Dauer doch echt nervig und unhygienisch war. Zum Glück war Soulisack so nett, uns eine Lebendmausefalle zu besorgen, sodass wir jetzt die Mäuse, die sich bei uns niederlassen, immer einfangen und draußen aussetzen können. Auch herausfordernd ist das Fehlen von warmen Wasser, oder dass der Zugang zu Lebensmitteln hier in Laos nur eingeschränkt ist und uns vieles fehlt, mit dem wir gerne kochen würden, darunter auch Küchengeräte wie ein Ofen. So haben wir nur unseren Nudelkocher, einen Wok, und so etwas Ähnliches wie eine Mikrowelle zur Verfügung, um unser Essen zuzubereiten. Während wir uns anfangs damit abfanden, immer nur zwischen drei Gerichten zu variieren, probieren wir derzeit aus, was sich mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten alles so machen lässt und haben inzwischen schon erfolgreich unter anderem Burger, Wraps oder Chili sin Carne hergestellt.

Woran man sich auch erst gewöhnen muss, ist wie man als Weißer in Laos behandelt wird. Obwohl Savannakhet zu den Großstädten in Laos gehört, gibt es hier kaum Tourist\*innen, zumindest sehe ich so gut wie nie welche, erst recht nicht etwas ab vom Zentrum, wo wir wohnen. Aus diesem Grund wird Hannah und mir immer eine besondere Aufmerksamkeit von den Laot\*innen zu Teil, wenn wir das Haus verlassen. Wenn wir ein Restaurant betreten, sind wir oft sofort Gesprächsthema bei den Gästen und werden unverhohlen angeschaut. Auch auf der Straße ruft man uns gerne irgendeine Begrüßung zu, und sowohl Kinder als auch Erwachsene drehen sich nochmal nach uns um, wenn sie an uns vorbeigefahren sind. Wie gesagt, ist das etwas, woran ich mich erst gewöhnen musste, und ich weiß auch jetzt in vielen Situationen nicht immer genau, wie ich auf die offensiven Kontaktversuche der Laot\*innen reagieren soll. Was ich auch in den letzten Monaten festgestellt habe, ist, dass viele der Laot\*innen, die ich hier bisher kennengelernt habe, mir erzählen, dass sie gerne Englisch lernen wollen, wenn sie hören, dass ich hier als Lehrerin tätig bin. Viele meinen, sie möchten die Sprache lernen, um sich mit Ausländer\*innen verständigen zu können und weil es ihnen einige Karrieremöglichkeiten erschließt, Englisch zu sprechen. Es wirkt für mich, als wäre es in Laos ein richtiges Privileg, Englisch lernen zu dürfen, was ich erstaunlich finde in Anbetracht dessen, dass es in so vielen Ländern der Welt selbstverständlich ist, dass der Großteil der Bevölkerung die englische Sprache ganz gut beherrscht.

Die Regierungsform in Laos ist ein sozialistisches Einparteiensystem. An sich bekommt man davon im Alltag nicht allzu viel mit, doch letztens wurden wir doch einmal damit konfrontiert, was so ein System in der Praxis bedeutet. In unseren Abendklassen hatten Hannah und ich beide oberflächlich das Thema Religion behandelt, also welche großen Religionen es auf der Welt gibt und worin deren Glaubenssätze bestehen. Im Anschluss daran sollten die Schüler\*innen einen Aufsatz darüber schreiben, ob sie einer Religion angehören, und wenn ja, welcher, und was sie ihnen bedeutet. Ein paar Tage später wurde uns von unserer Mentorin mitgeteilt, dass der Direktor der LYU nicht möchte, dass wir mit den Schüler\*innen über Religion sprechen, da dies schon zu viel mit Politik zu tun habe, und darüber wird hier in Laos-soweit ich es bisher mitbekommen habe-ja kein Wort verloren. Wir haben eine Liste, in die wir eintragen sollen, was wir jeden Tag unterrichten und aus der wurde dann das Wort „Religion “ mit einem Weißer entfernt. Hannah und ich hatten mit dieser Reaktion überhaupt nicht gerechnet, wir hielten Religion eigentlich für ein relativ unverfängliches Thema, und auch unsere Schüler\*innen hatten sich daran sehr interessiert gezeigt. Auf jeden Fall werden wir von nun an mehr darauf achten, was für Themen wir ansprechen, und welche besser nicht.

Insgesamt kann ich sagen, dass das Leben in Laos auf jeden Fall anders ist als das Leben in Deutschland, dass es Dinge gibt, die mir hier besser gefallen, und Dinge, die ich als Herausforderung betrachte. Ich kann kaum glauben, wie schnell diese ersten drei Monate vergangen sind, wieviel ich hier schon erlebt habe, und freue mich auf jeden Fall auf das dreiviertel Jahr, das noch vor mir liegt.





